



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Das I. Capitel. Wie ein vortreffliche Tugend die Keuschheit sey/ vnd wie
man zu derer Vollkommenheit gelangen möge.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

Der Vierdte Tractat.

Von der schönen Tugend der Keuschheit.

Das I. Capitel.

Wie ein vortreffliche Tugend die Keuschheit sey / und wie man zu derer Vollkommenheit gelangen möge.

In der ersten Epistel des Heiligen Apostels Pauli zum Thessalonern lesen wir diese Wort: **Das ist der Wille Gottes / ewer Heiligung / vnd das ihr euch enthaltet von der Hurerey / auff daß ein jeglicher wisse sein Gefäß zu behalten in Heiligung vnd Ehren / nicht in fleischlichem Lust.** Dann Gott hat vns nit beruffen zur Vnreingkeit / sonder zur Heiligung. Alhie nennet der Apostel die Keuschheit ein Heiligung / vnd hinwider versteht er vnder dem Wortlein Heiligung die Keuschheit / wie der Heilig Bernardus wol gemerckt hat.

Im heiligen Evangelischen Geses nennet sie Christus selbst / **Ein himmlis-**

che Englische Tugend / weil sie vns den Engeln gleich machet / da er spricht: **In der aufferstehung der Todts werden sie weder zur Ehe greiffen / noch zu der Ehe genommen / sonder sie seynd gleich wie die Engel im Himmel.** Auff diesen Sinn zieler auch der heilige Cyprianus da er zu den geistlichen Jungfrauen schreibt: **Was wir künfftig in der Glory haben werden / das habt vñ besitzet ihr schon in dieser Welt / dann so lang ihr in der Keuschheit vnd Reingkeit lebt / seyd ihr den Engeln Gottes gleich.** Dis bestättigt Cassianus / vnd will nicht / daß wir durch einige Tugend den Engeln gleichförmiger werden können / als durch die Keuschheit / sintemal wir im Leib oder Fleisch gleichsam außser dem Fleisch wie die reine Geister / leben / wie der Apostel sagt: **ihre aber seyd nicht fleischlich sonder geistlich.** Ja wir dörfen vns rühmen / daß wir etlicher massen ober die Engel seynd / in dem vns viel schwerer ankombt im sterblichen verderbten Fleisch / vnder des bösen Geistes Versuchung / keusch vnd rein zu leben / als den Engeln / die auß ihrer Natur keusch seyn / vñ wegen ihrer Seligkeit außser aller Gefahr vnd Noth seynd.

AAAAA 3

Was

Was bedarff es vieler Worte? Christus Gottes Sohn hat diese Tugend so hoch geachtet daß er zu seiner Geburt kein Weib sonder ein reine Jungfraw / die sich (wie Aug. lib. de SS. Viig. c. 4. to. 6. der heiligen Väter Meinung ist) verlobt hat ewige Keuschheit zu halten. Eben dieselbige Liebe des Sohns Gottes zur Keuschheit zeigt an in seiner himmlische Offenbarung Joannes: **Er hab gesehen/ sagt er / ein Lamb stehen auff dem Berg Sion / vnd mit ihm hundert vnd vier vnd vierzig tausend / die hatten sein / vnd seines Vatters Namen geschrieben an ihren Stirnen. Vnd sungen wie ein new Gesang vor dem Stul / vnd niemand kund den Gesang singen / ohn die 144000 / die erkaufft seynd von der Erden. Es seynd die mit Weibern nicht verunreiniget seynd / denn sie seynd Jungfrawen / vnd folgen dem Lamb nach wo es hingehet.** Warumb aber stehen die Jungfrawen auff dem Berg mit Christo? Höre Gregorium / der will hierdurch versteh die Hochzeit der Keuschheit / welche ihnen in dem Himmelreich ein sonderbare vñ herrlichen Vorzug gebietet.

Eben darumb hat der Herr Christus den H. jungen Joannem so höchlich / vnd herrlich geliebet / wie der H. Augustinus vnd Hieronymus davor halten / vnd vns die Christliche Kirch mit ihrem vbralten Gesang auch andeutet: **Jesus aber liebte ihn / wettl ihn die sonderbare Gnad der Keuschheit liebwürdiger gemacht / vnd er vom Herrn ein Jungfraw erwöhlet / auch bis in den Tod ein Jung-**

fraw blieben ist. Eben darumb haben etliche den Spruch des weisen Manns auff ihn gedeutet / der sagt: **wer des Herzg Keinigkeit liebet vmb der Holdseligkeit willen seiner Leffen / wird er den König zum Freund haben.** Diese Freundschaft hat ihm der Himmel König Jesus erzeigt / da er ihn auff der Brust ruhen lassen / da er Petro / der im Ehestand gewesen / den Herrn fragen dörfen / wer ihn veracht würde / daher ist er Petro vorgelauffen zum Grab / daher im Fischzug vff dem Meer Tiberias / als der Herr nach der vrftehende am vfer erschien / vnd andere Jünger ihn nicht sehen könten / hat er allein als ein Jungfraw die Jungfraw den Herrn nemlich mit seinen schwarffen Adlers Augen erkannt / wie Hieronymus spricht / daher ist ihm als einem Jungfrawlichen Menschen vom Herrn die Jungfraw Maria / anbefohlen worden.

Diese so hochherrliche Tugend zu erlangen / vnd auff den Gipfel deren Vollkommenheit zu steigen / gibt vns Cassianus sieben Staffeln. Der Erste ist wann der Mensch wachend sich durch fleischliche Versuchung nicht vberwinden lasse. Der Ander wann das Gemüt sich in solchen fleischlichen Gedancken nicht belustige / oder auffhalte. Der Dritte / wann man im geringsten vom Anblick der vngleich personen zur Begierlichkeit nicht bewegt wird. Der Vierte / wann er wachend gar keine / auch geringe Bewegung empfinde. Der Fünfte / wenn solche fleischliche Sachen einem zu Gedächtnis kommen / oder man sie lesen muß nothwendig / gar kein / auch allerfürste Einwilligung zur Wollust nicht entstehet / sonder als ein einfürtig

Aug. lib.
de SS.
Viig. c.
4. to. 6.

Amb. l. 1
in luc.
Ansel.
Bern &
alij A.
poc. 14.

lib. 5 in
cap. 23.
l. 1. cog.

Hier. l. 1
contra
Iov.
Aug.
in Ioan.
in offic.
festi
Iulius.

Proo. 10

Colla
Abbat.
chere. 6
7. & seq.

fältig Werk / vnd nothwendiges Mittel zur Erhaltung des Menschliche Geschlechts erachtet wird / welches wir mit reinen Augen des Herkens ansehen / vnd weiter nichts davon gedencken / als ob man von Mistladen / Lemmen machen oder sonst andern Handwerken / gelesen o' er gehört hätte / welchen Grad oder Staffel vnser H. Vatter Iuanitus von Anfang seiner Bekehrung als bald von Gott erlangt vnd erstigen hat. Der **Sechste** / wann auch im Schlauff kein vnreine verführische Gedanken vns auffsteigen / welches ein Zeichen ist das das Gemüth von allen vnreine Gestalten / oder Einbildungen ledig / vnd da die Keinigkeit vollkommen sey: wie dann hingegen leichtlich abzunehmen / das noch etwas in Gedanken vmbgehet / wo im Schlauff sich ein vnreine Phantasey (wiewol es ohn Sünd geschicht) erregt. Der **Siebende** vnd letzte Staffel / darauff sehr wenig steigen / den es Gott allein gönnet / ist / das man auch von denen Bewegungen / die sonst ihr natürliche Ursachen in des Menschen Leib haben / so wohl schlaffend / als wachend ganz frey sey / vnd die Krafft der Gnaden Gottes den appetit / oder vndern Menschen allerdings beherrsche / die Natur also geschwächt / vnd wie Paulus sagt / **der sündlich Leib zerbrochen werde** / damit wir solcher Glückseligkeit vnd Friedens genießen / wie im Standt der Bnschuld. In solchen wird die Sünd entwappnet durch die Gnade Gottes / vnd vertrieben auß ihrem Reich / vnd leben solche Englishe Menschen im Fleisch / als wann sie ohn Fleisch weren.

Sehr vbel aber stünde es mit vns / wenn solche obgesagte Bewegung im Schlauff / oder wachende vns solten von der Vollkom-

menheit der Keuschheit verhindern / weil sie ganz natürlich / vnd auch bey den vollkommenen seynd / davon doch wie gesagt etliche von Gottes Gnade ganz befreuet: andere kaum empfindē: andere sehr leichtlich außschlaagen / wenn sie vorkommen. Das heist sich **Englischer Keinigkeit befließen** / wie vnser Regeln sagen / vnd wu hiezu kein geringe Sorg vnd Fleiß / sonder sehr embfize schwere Arbeit / vnd Gewalt / vns selbst zu vberwinden von nöthen seyn / alsdann wird Gott das seinige auch darzu thun / ohn welchen wir noch in diesem Kampff / noch in andern Tugenden etwas vermögen.

Das II. Capitel.

Zu Erhaltung d. r Keuschheit gehört Abtödtung vnd Verwahrung der Sinnen / sonderlich aber der Augen.

Iealtez. Vätter / spricht Cassianus habe auß vielfaltiger Erfahrung gelernet / das sonderlich die junge Mönch ihrer Begierde Wollust nicht zwingen können / sie haben dann zuvor gelernet ihren Willen durch den Gehorsam abzucöden. Dieser Meinung ist auch der H. Basilius / vnd andere / welche in solcher Übung die ganze Kunst diese vnd andere Tugenden zu erlangen gesetzt haben / wie wir dann diß im andern Theil weitläuffiger haben außgeführt / als viel die Tugenden in gemein antrifft. Wollen derohalben allhie sonderlich als viel die Tugend der Keuschheit angehet / acht geben vnd handeln.

Vnd

Rgm 6.

c. p. Cōk
c. 1. 5. 8

lib. 4. de
instr. re-
nun. c. 8